

# Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung mit der Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg

LEITER: UNIV.-DOZ. DR. HEIMO DOLENZ, M. A.

## Arbeitsgemeinschaft

Zur Arbeitsgemeinschaft der Außenstelle betreffend wissenschaftliche Tätigkeiten, Konsultationen, Kooperationen etc. (überwiegend ehrenamtliche Mitarbeit) zählten im Berichtsjahr folgende Personen: Dr. Eleni Schindler-Kaudelka und Dr. Susanne Zabehlicky-Scheffenegger (Kleinfundbearbeitung und -dokumentation Magdalensberg), Dr. Barbara Czurda-Ruth/Wien (Glasfunde), Dr. Helga Sedlmayer/ÖAI Wien (Fibelfunde), Mag. Kordula Gostenčnik (Beinfunde und Wandmalerei Magdalensberg), Arch. Dipl.-Ing. Kheir-Eddine Hassaine/Cherchell (Architekturrekonstruktionen), MMag. Dr. Stefan Krmnec/Universität Leicester (Numismatik), Mag. Alexandra Steiner/Wien (FWF-Projekt Steinfunde).

Dank einer Förderung des BMUK konnte Frau Mag. Kordula Gostenčnik zwei Monate im Frühjahr zur Erstellung eines Ausstellungskonzeptes sowie der Informationstexte, Objekt- und Raumbeschriftungen für die Einrichtung des neuen Goldmuseums im AA-Bereich des Archäologischen Parks angestellt werden.

Die saisonale wissenschaftliche Assistenzstelle hatte wie in den Jahren zuvor Frau Mag. Desiree Ebner inne.

Im Berichtsjahr konnte erfreulicherweise wieder ein Steinmaurer zur laufenden Mauersanierung und -kontrolle im Archäologischen Park beschäftigt werden. Da Herr Franco Gobbato krankheitsbedingt die gesamte Saison ausfallen musste, wurde Herr Klaus Strickner von Mitte August bis Ende November als neuer saisonaler Steinmaurer aufgenommen. Die sonstigen laufenden Erhaltungsmaßnahmen und die Geländepflege übernahmen unter der Vorarbeit von Herrn Andreas Stadler folgende langjährige Mitarbeiter: Karl Scherde, Wolfgang Schnitzler, Gerhard Stadio, Johann Tamegger, Kurt Simma sowie der Haus- und Museumswart Dietmar Stadler.

Die Verwaltung und Organisation der Außenstelle besorgte Frau Mag. Jasmine Ampferthaler-Dorfer.

Die museumspädagogische Betreuung und das Besucherservice vor Ort übernahm wie gewohnt Herr Christian Trapič. Von Mai bis Juli wurde er dabei von Frau Nicole Kölblinger unterstützt, die restlichen Öffnungsmonate stand ihm Frau Gudrun Frühwald zur Seite. Für die

Durchführung der Schulaktion „Kultur & Jugend“ kamen außerdem einige Personen aus dem „Mitarbeiterpool“ der Abteilung für Museumspädagogik auf dem Magdalensberg zum Einsatz.

Ein archäologisches Praktikum absolvierten im Berichtsjahr Silvester Ladanyi (London), Eva Vlcek (Univ. Wien), Amedea Aida Pecora, Simone Ballancin, Andrea Fiamozzi, Filippo Carraro, Anna Bertelli (alle Lehrgrabung Univ. Padua) und Nicolae Cătălin Popa (Magdalene College, Cambridge).

Die Lehrgrabung (LV-Nr. 220.116) in Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie fand vom 18.7. bis 31.8.2011 wie im Vorjahr in Meiselding statt. Mit der Abklärung des Befundes der östlichen und südlichen Umfassungsmauer konnten nun die archäologischen Untersuchungen zum Abschluss gebracht werden. Die Bearbeitung erfolgt durch Frau Gudrun Frühwald im Zuge ihrer Diplomarbeit an der Universität Wien.

Zu den TeilnehmerInnen der Lehrgrabung zählten: Erich Josef Buchacher, Erika Kavalirek, Ulrike Lueger, Marius Menne-Fornezza und Martina Rauter.

Ebenfalls gemeinsam mit der Universität Klagenfurt, Abteilung für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie (Univ.-Prof. Dr. Karl Strobel) betreute die Abteilung im November 2011 Frau Elena Gritti/Universität Verona. Den einmonatigen Aufenthalt in Klagenfurt nutzte Frau Gritti zur Literatur- und Ortsrecherche bezüglich der Lebensstationen des hl. Severin, die sie in ihrer Dissertation näher behandeln will.

In Kooperation mit der Universität Padua (Univ.-Prof. Dr. Jacopo Bonetto) und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Oberkonservator Dr. Christof Flügel, M. A.) fand im Berichtsjahr nunmehr die fünfte Grabungskampagne in der frühchristlichen Basilika von Virunum statt. Die vom 1. August bis 5. September durchgeführten, auch als Notgrabung einzustufenden archäologischen Untersuchungen des durch fortschreitende Erosion und agrarische Nutzung durch Schwermaschinen gefährdeten, landeshistorisch bedeu-

tenden antiken Baukörpers zielten diesmal auf die Dokumentation des westlichen und nördlichen Basilikaabschlusses sowie der vorausgehenden kaiserzeitlichen Insulabebauung (Insula IX) ab. Herrn Landeskonservator Dr. Michael Henker (Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern) ist für die diesbezügliche Freistellung von Herrn Dr. Flügel herzlich zu danken.

Im Berichtsjahr konnte der Nachbau eines antiken Fasses in die Ausstellung des Archäologischen Parks integriert werden. Es handelt sich dabei um eine Dauerleihgabe von Herrn Bindermeister Johann Leidenfrost (Eggenburg, NÖ), der das Fass „Publius“ z. T. mit Zuhilfenahme nachgeschmiedeter antiker Werkzeuge per Handarbeit fertigte. Der Herstellungsprozess wurde auch in einer anschaulichen Filmdokumentation von Herrn Leidenfrost festgehalten, dem an dieser Stelle erneut herzlicher Dank für die kostenfreie Zurverfügungstellung des schönen Stückes ausgesprochen wird (Abb. 1).

Die Inventarisierung und Digitalisierung der Magdalensberg-Ausgrabungsdiashs (4322 Stk.) wurden im Sommer 2011 abgeschlossen.

## Goldmuseum

Dank einer großzügigen Subvention des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur konnten im Berichtsjahr abschließende Restaurierungs- und

Objektsicherungsmaßnahmen und damit verbunden die Einrichtung des Goldmuseums im Bereich der unteren AA-Bauten des Archäologischen Parks erfolgen. Die aussagekräftigsten, z. T. einzigartigen Funde aus der „Goldfabrica“, darunter die beiden Goldbarrengussformen des Kaisers Caligula und bis zu 50 kg schwere Bergkristalle, werden nunmehr in einem eigenen räumlichen Komplex als eigenständiger Themenbereich modern präsentiert (Abb. 2).

Acht Informationstafeln geben den Besuchern einen anschaulichen und umfassenden Eindruck von der kaiserlichen Goldbarrengießerei auf dem Magdalensberg und bieten grundlegendes Wissen zum Thema Gold im Römischen Weltreich und seinen Weg von den Abbaustellen bis zum fertigen Goldbarren. Für Ausstellungs-konzept und -präsentation sowie Erstellung der Informationstexte und Beschriftungen zeichnet Frau Mag. Kordula Gostenčnik verantwortlich, die in den letzten Jahren in bewährter Weise auch die Neugestaltung der Ausstellungen im Archäologischen Park besorgte.

Mit der Einrichtung des Goldmuseums und seiner Integration in den Archäologischen Park wurde nun endlich ein vordringliches Desideratum für die Wissens- und Kulturvermittlung – schließlich handelt es sich hier um eine Anlage, die bislang keine Vergleiche im Römischen Weltreich findet – erfüllt.

## Die Karnburg. Forschungen zu Kärntens Königspfalz 2006–2010

Im Dezember 2011 erschien mit „Die Karnburg. Forschungen zu Kärntens Königspfalz 2006–2010“ der 81. Band der Kärntner Museumsschriften. Der Druck des 340-seitigen Werkes wurde ausschließlich aus Sponsormitteln,



Abb. 1: Ausstellung des antiken Holzfasses aus NG/45 sowie der Holzfassrekonstruktion von Herrn Bindermeister J. Leidenfrost. Aufn. H. Dolenz



Abb. 2: Das neue Goldmuseum im Raum AA/43. Aufn. D. Ebner

namentlich von der Privatstiftung Kärntner Sparkasse und vom Archäologischen Dienst Kärnten gem. GmbH finanziert, denen an dieser Stelle großer Dank ausgesprochen wird (Abb. 3).

Flurreinigungsarbeiten im Bereich der Umfassungsmauern der Karnburg führten erstmals im Jahr 2006 zu archäologischen Untersuchungen durch die Abteilung. Eine Sonderfinanzierung der Kulturabteilung infolge der Entdeckung zweier sensationeller monumentaler Friese im Bereich des Torbereiches der Vorburg ermöglichte schließlich die Weiterführung umfassenderer Ausgrabungen als „Forschungsprojekt Karnburg“ in den Jahren 2007 bis 2009. Überdies erhielten die Untersuchungen weitreichende materielle und personelle Unterstützung vom gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt Virunum/Zollfeld 2006 bis 2010. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt wurde außerdem – nicht nur wegen des gemeinsamen fachlichen, früh- bis zeitgeschichtlichen Interesses, sondern insbeson-

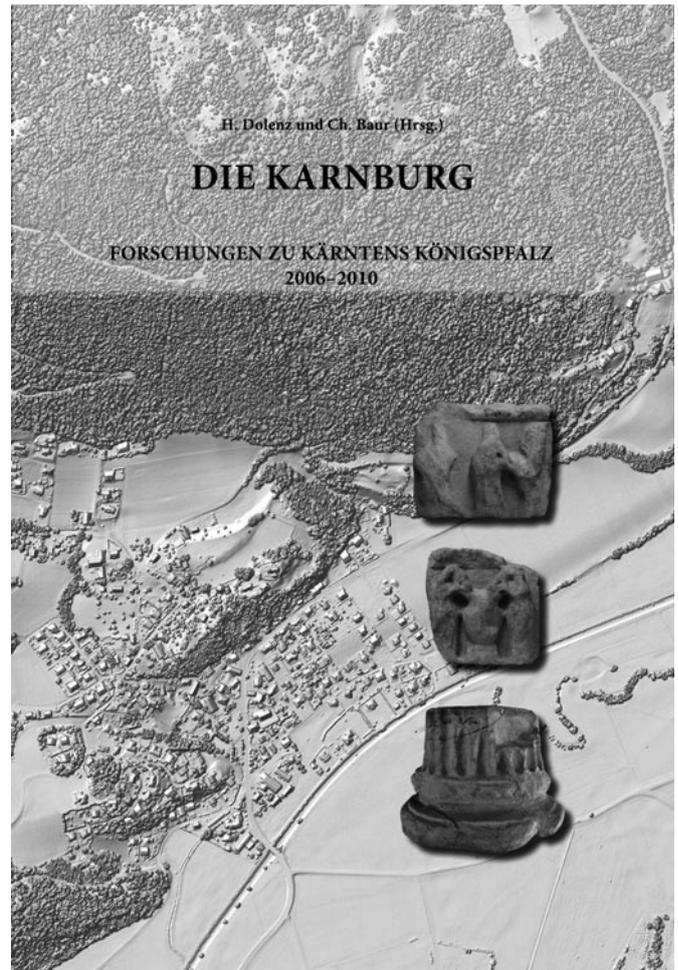


Abb. 3: Umschlagbild H. Dolenz/Ch. Baur (Hrsg.), Die Karnburg. Forschungen zu Kärntens Königspfalz 2006–2010

dere auch im Hinblick auf die politische Relevanz für Kärnten und Slowenien – in Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Slowenischen Akademie der Wissenschaften in Laibach (ZRC SAZU), der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und dem AMS Kärnten durchgeführt. In diesem Zusammenhang waren im Projekt zur Analyse und Auswertung spezieller Themenbereiche renommierte Fachleute aus dem In- und Ausland eingebunden. Zu den Autoren der Publikation zählen daher neben den Herausgebern (Verf. und Ch. Baur) Tomek Bijata, Georges Bonani, Wilhelm Deuer, Brygida Duda, Michael Göttinger, Irena Koss, Alfred Ogris, Elisabeth Schnepf und Benjamin Štular.

Am 7. Dezember 2011 wurde das Buch von den Herausgebern des Landesmuseums sowie den Kooperationspartnern vom Archäologischen Institut der Slowenischen Akademie der Wissenschaften in Laibach (Direktorin Univ.-Doz. Dr. Jana Horvat und Dr. Benjamin Štular) der Presse und einem interessierten Publikum in der Aula des Landesmuseums vorgestellt. Die Einleitungsrede zur Publikation hielt dankenswerterweise der Landesarchivdirektor i. R. und Mitautor Univ.-Doz. Mag. Dr. Alfred Ogris.

Die darauffolgenden Reaktionen der Presse, Politik und Fachkollegenschaft (Kronen-Zeitung, 8.12.2011, S. 26, Kleine Zeitung, 11.12.2011, S. 31 u. 19.1.2012, S. 62 f., Kärntner Tageszeitung, 8.12.2011, S. 5 u. 18.1.2012, S. 14 f., Aussendung Landespressesdienst vom 29.12.2011 (Büro LR Dobernig), Novice, 5.1.2012, S. 4) verdeutlichten erneut die politische und wissenschaftliche Brisanz des Themas. Die Publikation stellt auf jeden Fall ein Basiswerk zur Erforschung und Datierung der Karnburg dar. Es ist die erste Zusammenschau aller gesammelten Fakten zur Karnburg, dem Fürstenstein und deren Forschungsgeschichte, welche die Fachleute anhand der Auswertung archivalischer Quellen, archäologischer Untersuchungen sowie naturwissenschaftlicher und konservatorischer Analysen gewonnen und gesammelt dargestellt haben.

### **Die Steinfunde vom Magdalensberg (A. Steiner)**

Bislang wurden insgesamt 1321 Einzelobjekte fotografisch und dokumentarisch katalogisiert. Die Aufnahme der Einzelfunde im gesamten nördlichen Bereich des Freilichtmuseums Archäologischer Park Magdalensberg konnte dabei abgeschlossen werden. Die sogenannten AA-Bauten südlich der Magdalensberger Bundesstraße sind aufgrund der im Jahre 2011 durchgeführten musealen Bau- und Restaurierungsmaßnahmen in diesem Bereich noch ausständig.

Neue Erkenntnisse hat die Bearbeitung der Alltagsgegenstände (600 Fundstücke) erbracht. Aufgrund der großen Fundmenge konnten besonders bei Steinmörsern und zugehörigen Stößeln, Mühlsteinen und Steingewichten typologische Unterschiede und Charakteristika erarbeitet werden. Eine Fundkonzentration der Alltagsgegenstände zeigte sich im Bereich der Händler- und Wohnviertel in der Siedlung auf dem Magdalensberg (SH-Bauten, NG-Bauten und OR-Bauten).

Im Sommer 2011 wurde ebenso mit der geologischen Bestimmung der Gesteinsmaterialien begonnen. Die ersten Marmorproben werden während der Wintermonate an der Universität Leoben isotopisch und chemisch analysiert und ausgewertet. Von jeder Steinsorte wird zudem ein Dünnschliff angefertigt.

Einen weiteren Punkt stellt die Aufnahme von bearbeiteten Steinobjekten in den rekonstruierten Mauerzügen des Archäologischen Parks Magdalensberg dar. Im Jahr 2011 war es möglich, ein Drittel der Mauerzüge zu bearbeiten, wobei 800 Architekturelemente aus Marmor und Kalksinter (Boden- und Verkleidungsplatten, Bauquader und Profilblöcke) sichergestellt wurden.

Das Projekt stieß außerdem auf Interesse bei der Tageszeitung „Der Standard“, die dem Thema einen ausführlichen Bericht widmete (Kurt de Swaaf, Der exquisite Lebensstil der Römer am Magdalensberg, 13.4.2012).

### **Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Aus den Augen – aus dem Sinn? Hölzerne Textilgeräte und ihre Nachweisbarkeit am Beispiel Noricum. In: P. Scherrer (Hrsg.), Lignum. Holz in der Antike. Keryx 1 (Graz 2011), 207–240 (K. Gostenčnik).

Buchanzeige: Fundmünzen im archäologischen Kontext. Stefan Krmnicek, Münze und Geld im frühromischen Ostalpenraum. In: Instrumentum 33, 2011, 36 (K. Gostenčnik).

Die archäologische Forschung in Kärnten zwischen 1945 und 2005. In: Carinthia I 201, 2011, 49–73 (D. Ebner).

Die Karnburg. Forschungen zu Kärntens Königspfalz 2006–2010. Kärntner Museumsschriften 81 (Klagenfurt 2011) (Hrsg. H. Dolenz und Ch. Baur).

Die SS-Grabungen des Jahres 1939 in Karnburg (Kärnten) im Lichte neuer Feld- und Archivforschungen. In: E.

Schallmayer (Hrsg.), Archäologie und Politik. Archäologische Ausgrabungen der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts im zeitgeschichtlichen Kontext. Internationale Tagung anlässlich „75 Jahre Ausgrabungen am Glauberg“ vom 16. bis 17. Oktober 2008 in Nidda-Bad Salzhausen. Fundberichte aus Hessen, Beih. 7 (Wiesbaden 2011), 233–252 (H. Dolenz).

[Katalog] 3.34.a–3.34.o (Pesi da telaio, fusaiole, pettine da lana in ferro, forbici ricurve in ferro). In: F. Marzatico, R. Gebhard, P. Gleirscher (Hrsg.), *Le grandi vie delle civiltà. Relazioni e scambi fra Mediterraneo e il centro Europa dalla preistoria alla romanità*. Catalogo (Trento 2011), 468–469 (K. Gostenčnik).

KG Karnburg, MG Maria Saal, PB Klagenfurt Land. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 239 (Ch. Baur und H. Dolenz).

KG Maria Saal, MG Maria Saal, PB Klagenfurt Land. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 243 (J. Bonetto, H. Dolenz und Ch. Flügel).

KG Maria Saal, MG Maria Saal, PB Klagenfurt Land. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 243–245 (J. Bonetto, H. Dolenz und Ch. Flügel).

KG Meiselding, OG Mölbling, PB St. Veit an der Glan. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 245–246 (W. Artner und G. Frühwald).

KG Osterwitz, OG St. Georgen am Längsee, PB St. Veit an der Glan. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 246 (H. Dolenz und D. Ebner).

KG Osterwitz, OG St. Georgen am Längsee, PB St. Veit an der Glan. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 246–247 (H. Dolenz).

KG Ottmanach, OG Magdalensberg, PB Klagenfurt Land. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 247 (H. Dolenz).

KG Ottmanach, OG Magdalensberg, PB Klagenfurt Land. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 247–248 (H. Dolenz).

KG St. Michael am Zollfeld, MG Maria Saal, PB Klagenfurt

Land. In: *Fundberichte aus Österreich 2010* (2011), 252 (H. Dolenz und D. Ebner).

Recent studies in Italic temple districts of Noricum. In: I. Lazar (Hrsg.), *Religion in public and private sphere. Acta of the 4<sup>th</sup> International Colloquium The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia* (Koper 2011), 89–103 (H. Dolenz).

Römische Baustrukturen am Kirhhügel von St. Michael am Zollfeld. In: *Carinthia I* 201, 2011, 23–47 (H. Dolenz und D. Ebner).

Textile production in late republic and early empire: „Old Virunum“ on Magdalensberg in Noricum (Southern Austria). In: C. Alfaro et al. (Hrsg.), *Textiles y tintes en la ciudad antigua. Actas del III Symposium Internacional sobre Textiles y Tintes del Mediterráneo en el Mundo Antiguo* (Nápoles, 13 al 15 de noviembre, 2008). *Purpureae vestes III – textiles and dyes in antiquity* (Valencia – Naples 2011), 41–53 (K. Gostenčnik).

## Tagungen und Vorträge

**7.–9.2.2011** Evaluierungsworkshop römisches Weißenburg, Weißenburg.

**Vortrag:** Conservation in the Archeological Park Magdalensberg. Techniques and financial amount (H. Dolenz).

**10.5.2011** Convegno del Progetto Archeogeo Montebelluna, Montebelluna.

**Vortrag:** Archeometallurgia del ferro in età romana (H. Dolenz).

**23.–28.05.2011** XII. Internationales Kolloquium zum Provinzialrömischen Kunstschaffen, Pula/Kroatien.

**Vortrag und Poster:** Die Steinfunde am Magdalensberg (A. Steiner).

**28.–29.6.2011** Zum Stand der archäologischen Erforschung des Südostalpenraumes. Tagung aus Anlass des 100. Geburtstages von Walter Modrijan in Kooperation mit der Historischen Landeskommission für Steiermark, Schloss Eggenberg, Graz.

**Vortrag:** Die archäologische Erforschung des Lavanttales (H. Dolenz).

**28.–29.10.2011** Internationales Kolloquium des Archäologischen Parks Carnuntum und der Gesellschaft der Freunde Carnuntums. Das Amphitheater der Lagerstadt Carnuntum – Überlegungen zur Restaurierung und Präsentation (R. Barlovits).

**17.–20.11.2011** V. Symposium im Rahmen des Forschungsprojektes RiU der Universitäten Graz, Passau und Regensburg in Graz. Region im Umbruch – Der obere Donauraum 50 v. bis 50 n. Chr.

**Vorträge:** Akkulturation am Beispiel der einheimischen Funde, besonders der Keramik, am Magdalensberg (Ch. Baur).

Die frühromische Siedlung von Oberdrauburg (K. Gostenčnik).

Drei augusteische Fundvergesellschaftungen vom Magdalensberg (E. Schindler-Kaudelka).

**2.–4.12.2011** Antike Fundmünzen und Münzbefund in numismatischer und archäologischer Interpretation. Interdisziplinärer Workshop der Universität Klagenfurt, Abteilung für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie (H. Dolenz).

## Fachführungen und Auslandskontakte

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft übernahmen neben der steten Einbindung in die akademische Lehre an den Universitäten Klagenfurt und Padua folgende Fachführungen auf dem Magdalensberg, in Virunum/Zollfeld oder in Karnburg: Seminar für Ur- und Frühgeschichte/Univ. Wien (Univ.-Prof. Dr. O. Urban; Magdalensberg und Karnburg, 6.4.), Seminar für Ur- und Frühgeschichte/Univ. Innsbruck (Univ.-Prof. Dr. Gerhard Tomedi; Magdalensberg, 19.5.), Förderverein Rudolfinum (Amphitheater Virunum, 27.5.), Studienrichtungsververtretung Archäologie/Univ. Graz (StV Maria Scheer; Magdalensberg, 28.5.), Univ. Tübingen (Univ.-Prof. Dr. Konrad Hitzl) und Univ. Wien (Univ.-Prof. Dr. Marion Meyer) (Magdalensberg und Karnburg, 3.8.), Gemeindemitarbeiter Maria Saal (Basilika Virunum, 18.8.), Bezirksgruppenkommandantentreffen Landespolizeikommando Kärnten (Magdalensberg und Virunum, 13.10.), Seminar für Alte Geschichte/Univ. Wien (Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hameter; Magdalensberg und Virunum, 27.10.).

Zwecks fachlicher Konsultationen besuchten folgende Kolleginnen und Kollegen die Außenstelle: Dott. Valentina Mantovani/Univ. Padua, Dott. Elisa Zentilini/Univ. Verona

(Keramiken) und DI Dr. Georg Stark (Bergbau- und Goldmuseum).

Zur Neulesung von sieben *tesserae plumbae* (Warenetiketten) war außerdem Univ.-Prof. Dr. Herbert Grassl/Univ. Salzburg auf dem Magdalensberg zu Gast (25.7.).

Im Frühjahr besuchte Dr. Bernd Moser (Leiter der Abteilung Geowissenschaften am Universalmuseum Joanneum) mit mehreren Kollegen die Außenstelle, um detaillierte Fotoaufnahmen der Bergkristalle vom Magdalensberg anzufertigen, die weitere Analysen ermöglichen sollten.

Eine Studienfahrt mit den Kolleginnen und Kollegen des wissenschaftlichen Beirats Carnuntum führte den Verf. im September nach Frankreich in den historischen Themen- und Veranstaltungspark Puy du Fou. Er gehört mit 1,5 Millionen Besuchern jährlich zu den Hauptattraktionen Frankreichs. Die neueste Erweiterung des Parks (2011) bildet der Nachbau eines römischen Amphitheaters, in dem Gladiatorenkämpfe, Wagenrennen u. v. m. regelmäßig veranstaltet werden.

Der Verf. ist seit September 2011 auch Mitglied im Beirat zur geplanten Wanderausstellung „Schätze der Alpen“ des Forschungszentrums HiMAT an der Universität Innsbruck und leitet in ehrenamtlicher Funktion gemeinsam mit Oberkonservator Dr. Ch. Flügel die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts/Außenstelle Rom in Karthago.

Weiters ist der Verf. Ersatzmitglied im Kärntner Kulturgremium und wissenschaftlicher Fachbeirat in der „Archäologische Kulturpark Niederösterreich Betriebsges. m. b. H.“/Carnuntum.

Im Oktober des Berichtsjahres legte der Verf. erfolgreich beim Landesgericht Klagenfurt die Prüfung zum allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen für den Fachbereich Archäologie ab und wurde daraufhin in die Gerichtssachverständigenliste aufgenommen<sup>1</sup>.

## Öffentlichkeitsarbeit

Der VII. Römerlauf fand in bewährter Kooperation zwischen dem ASV Maria Saal und dem Landesmuseum Kärnten am 7. Mai statt. Bei guten und relativ warmen Wetterverhältnissen gingen insgesamt 140 Läuferinnen und Läufer an den Start beim Herzogstuhl, der Beginn der



Abb. 4: Vortrag über Keramik bei der Summerschool Magdalensberg. Aufn. D. Ebner

11,5 km langen Laufstrecke auf den Magdalensberg. Die Siegerehrung im Archäologischen Park wurde wie gewohnt von Aufführungen und Musikspiel von Schülerinnen und Schülern des Europagymnasiums unter der Leitung von Frau Mag. Renate Glas und Herrn Mag. Achim Leeb begleitet.

Am 29. März fanden Drehaufnahmen des ZDF für die Carmen-Nebel-Show (Auftritt Prof. Udo Jürgens) im Archäologischen Park statt.

### **Workshop zur Kleinfundkunde auf dem Magdalensberg**

Vom 4. bis 15. Juli 2011 veranstaltete die Abteilung in Kooperation mit dem Österreichischen Archäologischen Institut, Fachbereich für Zentraleuropäische Archäologie (stv. Dir. Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Groh) und dem Institute for Mediterranean Heritage (Science and Research Centre, University of Primorska, Univ.-Doz. Dr. Irena Lazar) einen Workshop für StudentInnen der Altertumswissenschaften und Archäologie aus dem In- und Ausland.

In Diskussion mit der Kollegenschaft anderer archäologischer Forschungseinrichtungen und vor allem auch nach

Anregung der diversen Fachstudentenvertretungen hatte sich ergeben, dass es wegen ungenügender Ausbildungsmöglichkeiten im Studium einen Mangel an fachkundigen KleinfundbearbeiterInnen gibt. Mit dem Workshopprojekt auf dem Magdalensberg sollte dem Manko einer fehlenden praxisorientierten Fortbildung in der Kleinfundkunde und -bearbeitung in der derzeitigen universitären Ausbildung entgegengewirkt werden.

Für den Workshop wurden neun Studentinnen und Studenten nach Bewertung des Lebenslaufes ausgewählt. Es waren dies: Iris Bekljanov Zidanšek, Tilen Praprotnik (beide Univ. Ljubljana, Slowenien), Kira Lappé, Romina Weitlaner, Alexandra Jesenko, Alarich Langendorf, Dominik Hagmann (alle Univ. Wien), Verena Zabukovec (Univ. Graz) und Stephanie Kraus (Univ. Frankfurt). Zu den Vortragenden und Betreuern zählten ausgewiesene Spezialisten in der Bearbeitung diverser archäologischer Fundgruppen: Mag. Kordula Gostenčnik, Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Groh, Assoz. Prof. Dr. Irena Lazar, Dr. Stefan Krmnicek, Dr. Eleni Schindler-Kaudelka, Mag. Dr. Helga Sedlmayer und Verf.

Die wichtigsten Lern- und Vermittlungsinhalte des Workshops waren die Dokumentation von Keramik und Kleinfunden sowie diesbezügliche Bestimmungsübungen (Abb. 4). Weiters wurden zur Urbanistik und Topographie

Noricums und des oberen Adriaumes Exkursionen nach Aquileia, Piran, Izola sowie nach Teurnia, auf den Hemmaberg, nach Maria Saal, Karnburg und Virunum unternommen.

Insgesamt fand der Workshop bei den Teilnehmern sowie Vortragenden großen Anklang und soll im nächsten Jahr

eine Fortsetzung finden. Für die Übernahme der Verpflegungskosten der Studierenden ist an dieser Stelle dem Archäologischen Dienst Kärnten gemeinnützige GmbH herzlich zu danken.

---

#### ANMERKUNG

- 1 Spezialisierung: Römische Realien-, Bau- und Feldforschung, Konservierung römischer Bau- und Bodendenkmale; siehe <http://suche.gerichts-sv.at/Default.aspx?LV=sk&SV=W639656>.

# Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg im Jahre 2011

## Die Straße zwischen NG- und SH-Bauten östlich des Forums

HEIMO DOLENZ UND DESIREE EBNER

Am Südhang des Archäologischen Parks Magdalensberg waren die terrassierenden Nordmauern der Gebäude 6 und 7 (SH/6 und SH/7) durch Hangwasser stark beeinträchtigt und einsturzgefährdet. Im Vorfeld der Instandsetzungsmaßnahmen musste eine Notgrabung im Norden besagter Bauten erfolgen; sie betraf den bereits 1980 oberflächlich angefahrenen Straßenkörper, welcher vom Forum nach Osten zum Doppeltor NG/40 führte.<sup>1</sup> Ausgrabungs- und Sanierungsarbeiten wurden alternierend vom 23. Mai bis 16. September 2011 durchgeführt.<sup>2</sup> Direkt nördlich von SH/6 und SH/7 war bereits ein 1,00 bis 2,00 m breiter Bereich durch die Ausgrabungs- und Bauarbeiten der Jahre 1980 bis 1982<sup>3</sup> rund 1,00 m tief gestört.

Den Untersuchungen im Berichtsjahr war insbesondere stadtgeschichtliche Bedeutung beizumessen, da eine stratigraphische Analyse zwischen den Altgrabungsarealen der Neugrund- und Südhang-Bauten von ihren Anfängen bis hin zu den letzten Baumaßnahmen in der Regierungszeit des Kaisers Claudius durchzuführen war.

Das Dokumentationsniveau 1 (Abb. 1) wurde im Bereich der für die Sanierung der Nordmauern SH/6 und SH/7 notwendigen Baugrubenfläche (etwa 20,00 x 5,00 m) freigelegt, wobei tiefreichend im Schnitt 1/11 (maximal 7,00 x 3,00 m), in der Sondage 2/11 (maximal 10,00 x 3,00 m) und später im Schnitt 3/11 (maximal 6,00 x 4,00 m) untersucht werden konnte. Dabei wurden vier Bauperioden (Per. I bis IV) befundet. Sie dokumentieren die Bebauung des Südhanges durch Gebäude und eine mehrphasige, zum Doppeltor führende Straße.

Zur ältesten Periode (Abb. 2 und 8, Per. I – rot) gehört ein dunkelbraun-schwarzes Stratum (SE 48B = Stratigraphische Einheit 48B) mit Knochen, Holzkohle und Keramikfragmenten. Diese Kulturschicht konnte ausschließlich im Suchschnitt S3/11 konstatiert werden, wo sie auf einer 0,20 m hohen Schüttung aus Felssplitt (SE 49) liegt, die ihrerseits auf einem schottrigen Untergrund (SE 50) gründet. Dieser Horizont SE 48B (Kote -3,358 m) kann als ein erstes Niveau des zu der Zeit noch nicht flächendeckend



Abb. 1: Dokumentationsniveau 1 aus Nordwesten. Aufn. H. Dolenz

Landesmuseum für Kärnten - Abt. Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung	
Sanierung N-Mauer SH/6 und SH/7	Parz. 1204/1
Maßnahmen-Nr. 72.149.11.1	M 1:100
Idealisierter Nord-Süd-Schnitt NG/35-SH/6	

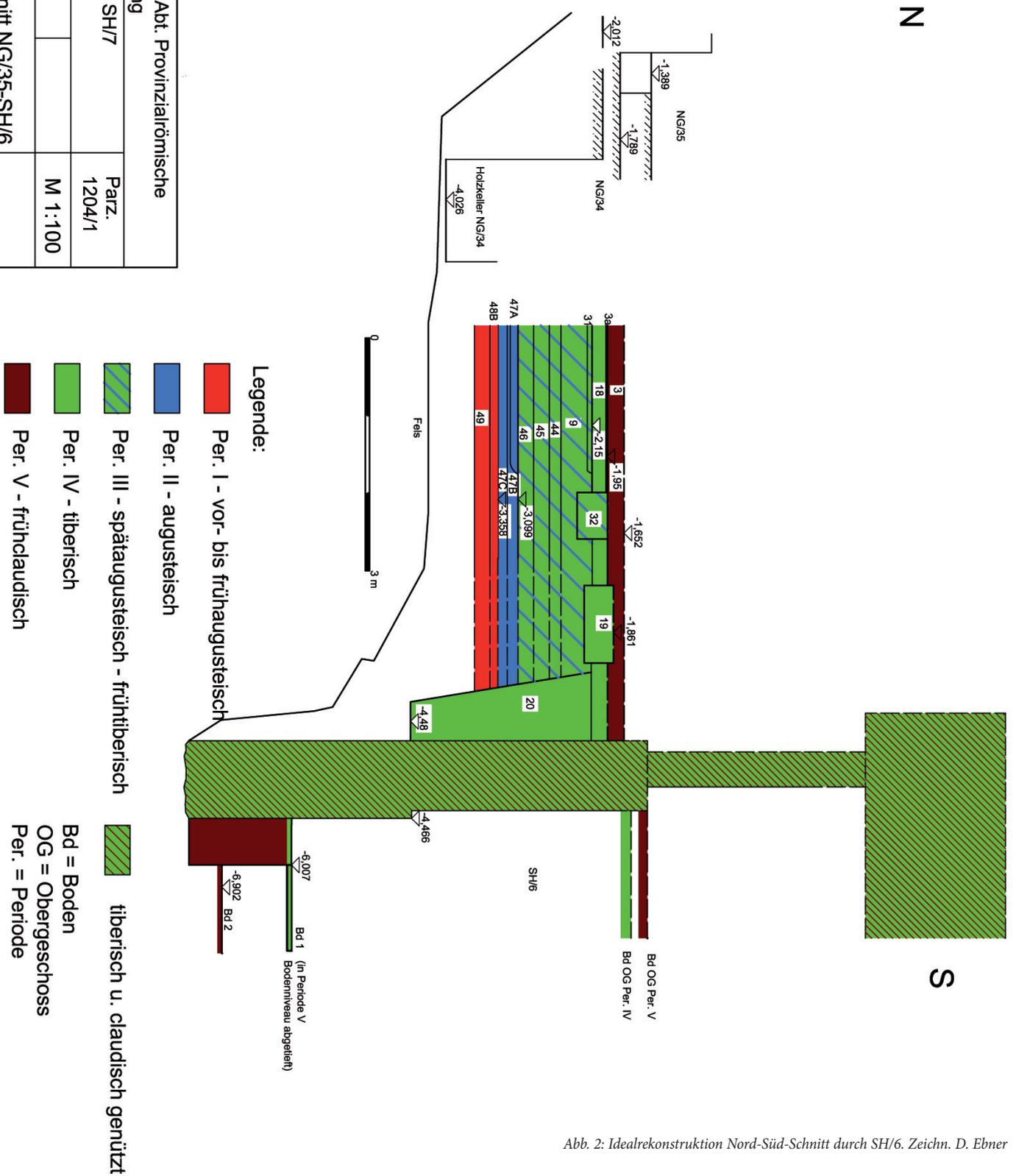


Abb. 2: Idealrekonstruktion Nord-Süd-Schnitt durch SH/6. Zeichn. D. Ebner



Abb. 3: Dunkelgrau-schwarzer Horizont SE 48B der Per. I aus Osten. Aufn. Ch. Baur

ckend bebauten Südhanges angesehen werden (Abb. 3). Bei den Kleinfunden aus diesem ersten Horizont SE 48B handelt es sich ausschließlich um frühe graue Grob- und Feinkeramik spätlatènezeitlich-frühaugusteischer Zeitstellung.

In augusteischer Zeit (Abb. 2 und 8, Per. II – blau) wurde eine erste Straße (STR 3) angelegt, die wiederum im S3/11 dokumentiert werden konnte. Der Straßenaufbau ist 0,30–0,40 m stark. Zuunterst sind zwei komprimierte Schichten Straßenmakadam aus grauem Lehm mit Felssplitt und Bruchsteinen (SE 47B und C) aufgebracht worden. In die Schicht SE 47B ist der 0,10 m starke Straßenbelag (SE 47A; Kote -3,099 m), bestehend aus Lehm mit Stein- und Felssplitt, eingebettet (Abb. 4).

Danach wurde das Terrain um 0,30 bis 0,90 m angehoben (Abb. 2 und 8, Per. III – grün-blau). Als Planierung dienten kompakt-verdichtete, mit orangem Felssplitt versetzte Lehmschichten (SE 44–46, 55). Dieser Felssplitt wurde an

Ort und Stelle aus dem anstehenden polytischen Tonschiefer der Magdalensbergserie<sup>4</sup> gebrochen. Der Fels wurde ausgemeißelt und begradigt, um als Felswände in die Häuser der oberen NG-Bauten integriert zu werden. Darüber liegt der 0,30–0,40 m starke, verdichtete Straßenmakadam (SE 9; Kote -2,048 m)<sup>5</sup> aus Felssplitt in Lehmbindung, der das Auflager für den 0,05–0,10 m starken Straßenbelag (STR 2, SE 31; Kote -2,15 m) aus grauem Lehm mit Felssplitt bildet<sup>6</sup>. Als Südbegrenzung des Straßenkörpers diente eine 0,80 m breite und in die Schicht SE 9 eingetiefe Trockenmauer (SE 32), deren spärliche Reste im S1 und S2/11 ergraben werden konnten (Abb. 5).

In der nachfolgenden Periode (Abb. 2 und 8, Per. IV – grün) kam es zu groß angelegten Umbauarbeiten, die mit einer Neugestaltung des Südhanges und der Errichtung der Gebäude im Süden der West-Ost laufenden Straße in spät-augusteisch-tiberischer Zeit einhergehen.

Das Nordprofil der Baugrube zeitigte überdies zum Teil schwer erkennbare und nur kleinräumig feststellbare

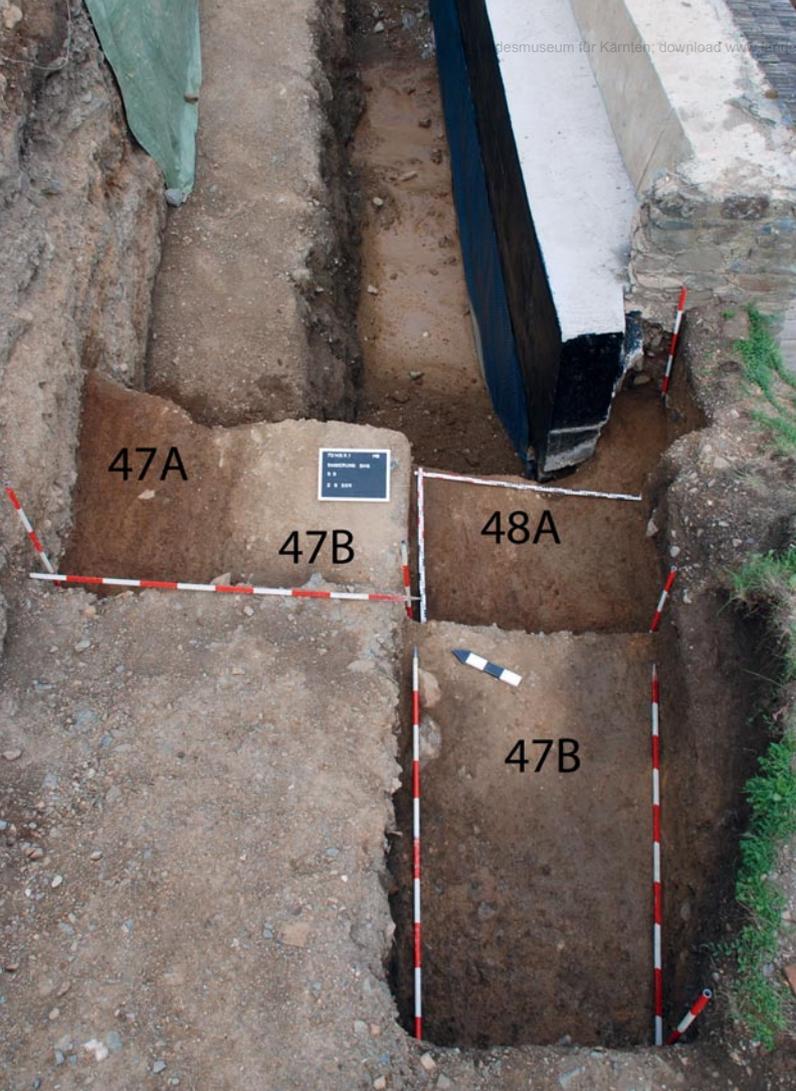


Abb. 4: Straße 3; SE 47A eingebettet in SE 47B. Darunter die Schicht SE 48A. Aus Westen. Aufn. Ch. Baur



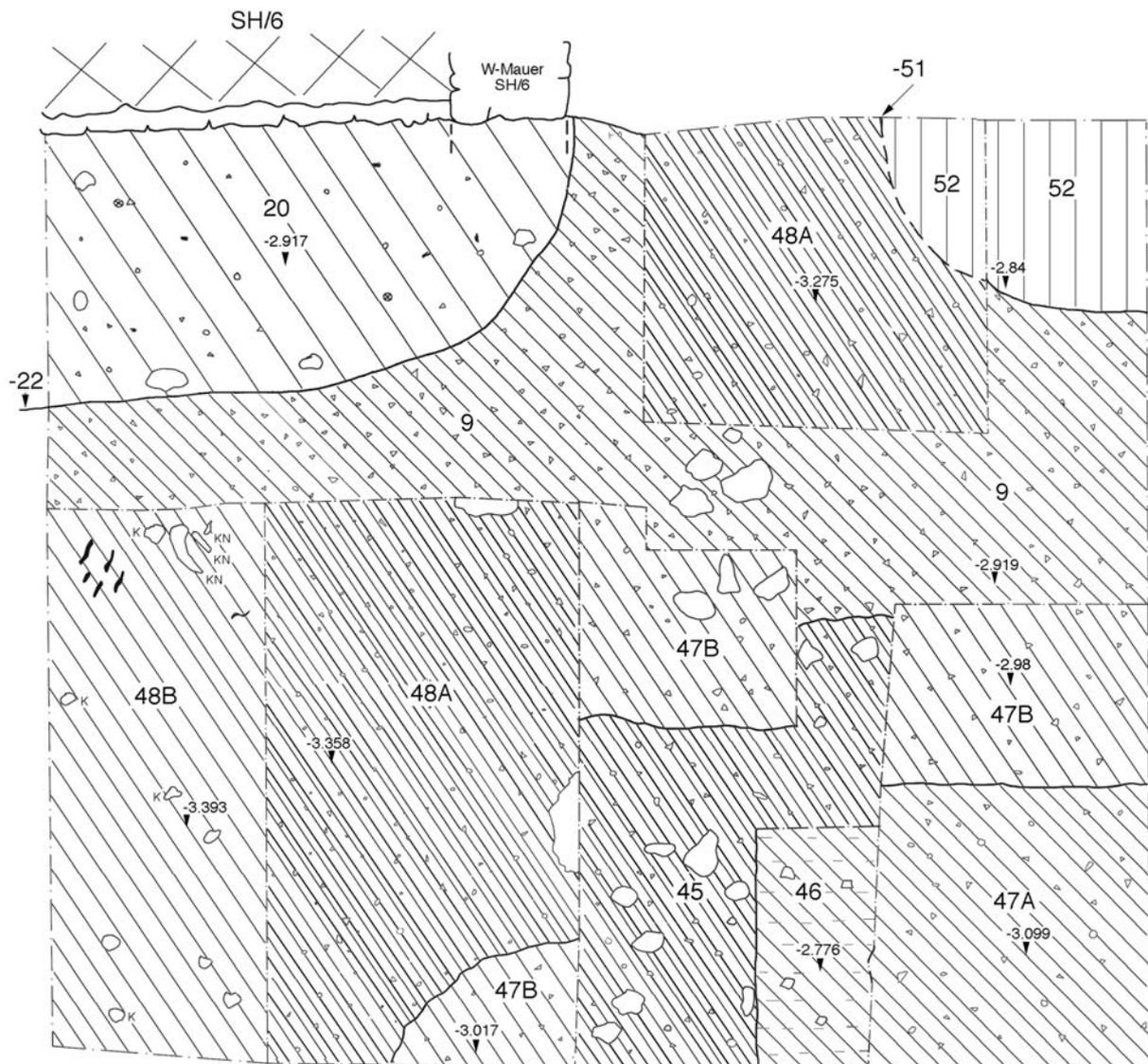
Abb. 5: Reste der Straßenbegrenzungsmauer SE 32 der Per. III aus Westen. Aufn. D. Ebner

Straten. Vergleichbare Konstruktionstechniken – vor allem die Straßenbegrenzungsmauer und Ausbesserungsarbeiten am Staßenkörper betreffend – sind bereits vom *Decumanus V sinister* in Virunum bekannt gemacht worden.<sup>7</sup>

Für die Erbauung der Nordmauer von SH/6 musste, ausgehend vom Niveau der Straße 2, eine Baugrube (SE 20 und -22 im S1 und S3/11; Unterkante auf -4,48 m) ausgehoben werden (Abb. 6). Der untere Mauerbereich (bis zu Kote -4,22 m) wurde von Süden gegen den anstehenden Hang gesetzt, der obere Abschnitt hingegen von Norden aufgezogen. Zwischen der Nord- und Ostmauer von SH/6 ist eine deutliche Baufuge zu erkennen (Abb. 7). Eine gleichzeitige Errichtung und ein einheitliches Baukonzept zumindest der Gebäude SH/6, SH/7 und SH/11 ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gegeben, da die im Gegensatz zur Nordmauer von SH/6 weit weniger tief fundamentierte Ostmauer von SH/6 (= Westmauer von SH/7) im Bund mit der Südmauer von SH/7 und SH/11 steht.

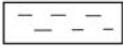
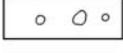
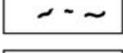
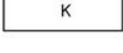
Für die Errichtung von SH/7 musste hingegen nicht abgegraben, sondern aufgeschüttet werden (Hinterfüllungen SE 29, SE 27, SE 28, SE 5a und SE 5b mit Unterkante SE -30 im S2/11), da der dort noch anstehende Fels weiter nach Nordosten zieht (Abb. 8). Zuunterst dieser Schüttungen war ein rot verbrannter Lehmhorizont (Abb. 8, SE 39 mit Kote -4,386 m) feststellbar, der den ersten Bauhorizont bildete, von dem die Nordmauer von SH/7 auf Sicht aufgezogen wurde.

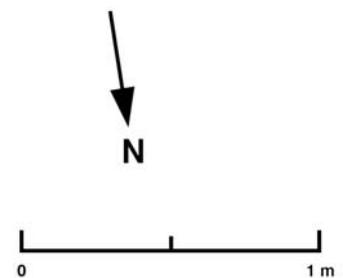
Nachdem die Gebäude errichtet worden waren, wurde nördlich der Straßenbegrenzungsmauer (SE 32) ein neuer, sehr kompakter Makadam (SE 18 aus verdichtetem Felssplitt, Niveau auf -1,649 m) der Straße 1 (STR 1) aufgebracht und die Straßenbegrenzungsmauer SE 32 abgetragen (Schnitt SE -35 mit Verfüllung SE 13 und SE 36 im S1 und S2/11). Diese wurde im Süden durch eine neue, 0,90 m starke Trockenmauer (SE 19 im S2/11; Kote -0,99 m) ersetzt (Abb. 8 und 9).



Legende

- 9 Orange-roter Lehm mit Steinsplitt:  
Makadam Straße 2, Periode III
- 20 Mittelbrauner Lehm mit kleinen Steinen,  
Holzkohle: Baugrubenverfüllung
- 22 Unterkante Baugrube, Bau der  
Nordmauer SH/6: Periode IV
- 45 Roter, kompakter Lehm mit eisenhändigem  
Steinsplitt: Präparation Straße 2, Periode III
- 46 Kompakte, graue, sandig-lehmige Schicht mit  
Bruchsteinen, Holzkohle und Steinsplitt:  
Präparation Straße 2, Periode III
- 47A 0,10 m starkes Lehmband mit eisenhändigem  
Stein- und Felsplitt: Straßenbelag Straße 3,  
Periode II
- 47B Grauer, mittelfeiner Steinsplitt, auch eisenhändig,  
Makadam der Straße 3, Periode II
- 48A Kompakte Lehmschicht mit Schotter und  
eisenhändigem Material
- 48B Feines, dunkelbraun-schwarzes Lehmstratum  
mit viel Holzkohle, verbrannten Knochen und  
Keramik, Periode I
- 51 Unterkante Altschnitt Piccottini ex 1981
- 52 Verfüllung Altschnitt -51

	Lehm
	Sand
	Fels-/Steinsplitt
	Kiesel
	Beton
	Störung
	Holzkohle
	Knochen
	Keramik



Maßnahmen-Nr. 72 149 .11.1  
 Parz. 1204/1  
 Sanierung N-Mauer SH/6 und SH/7  
 3. 8. 2011  
 Maßstab 1 : 20  
 Gem., gez.: C.B.

Abb. 6: Baugrube SE 20 und -22 an die Nordmauer von SH/6 aus Süden. Zeichn. Ch. Baur, Grafik: E. Flügel



Abb. 7: Deutlich erkennbare Baufuge zwischen der Nordmauer von SH/6 und der Westmauer von SH/7. Aufn. Ch. Baur

Aus den Hinterfüllungen und Planierschichten konnte spätaugusteische bis frühtiberische Keramik geborgen werden, die offensichtlich bereits vor der Einschüttung nicht mehr funktionstüchtig gewesen ist und hier entsorgt wurde.<sup>8</sup>

In der jüngsten Bauperiode kommt es wieder zu einer Straßenanhebung und zur Errichtung zweier gemörtelter Pfeilerfundamente (Abb. 2 und 8, Per. V – braun) nördlich SH/7. Die etwa 1,20 x 1,20 m messenden Fundamentblöcke bestehen aus Bruchsteinen in Kalkmörtelbindung. Sie orientieren sich an den Nordmauern von SH/7 und SH/6, wobei sie zur ersten parallel liegen und eine Verlängerung der Letzteren bilden. Ein Fundament (SE 6A; Kote +0,072 m) war bereits im Jahr 1981 freigelegt worden.<sup>9</sup> Das zweite (SE 6; Kote -0,46 m) lag 4,00 m östlich im Schnitt 2/11 (Abb. 10). Der zugehörige Straßenbelag blieb nicht erhalten, jedoch der bis zu 0,50 m starke Unterbau (SE 3; erhaltenes Niveau im S1/11 auf -1,652 m und im S2/11 auf -0,495 m). Die Bruchsteinfundamente trugen ursprünglich wohl Pfeiler, die zu einer Portikus längs und südlich der zum Doppeltor NG/40 geführten Straße gehörten (Abb. 8).

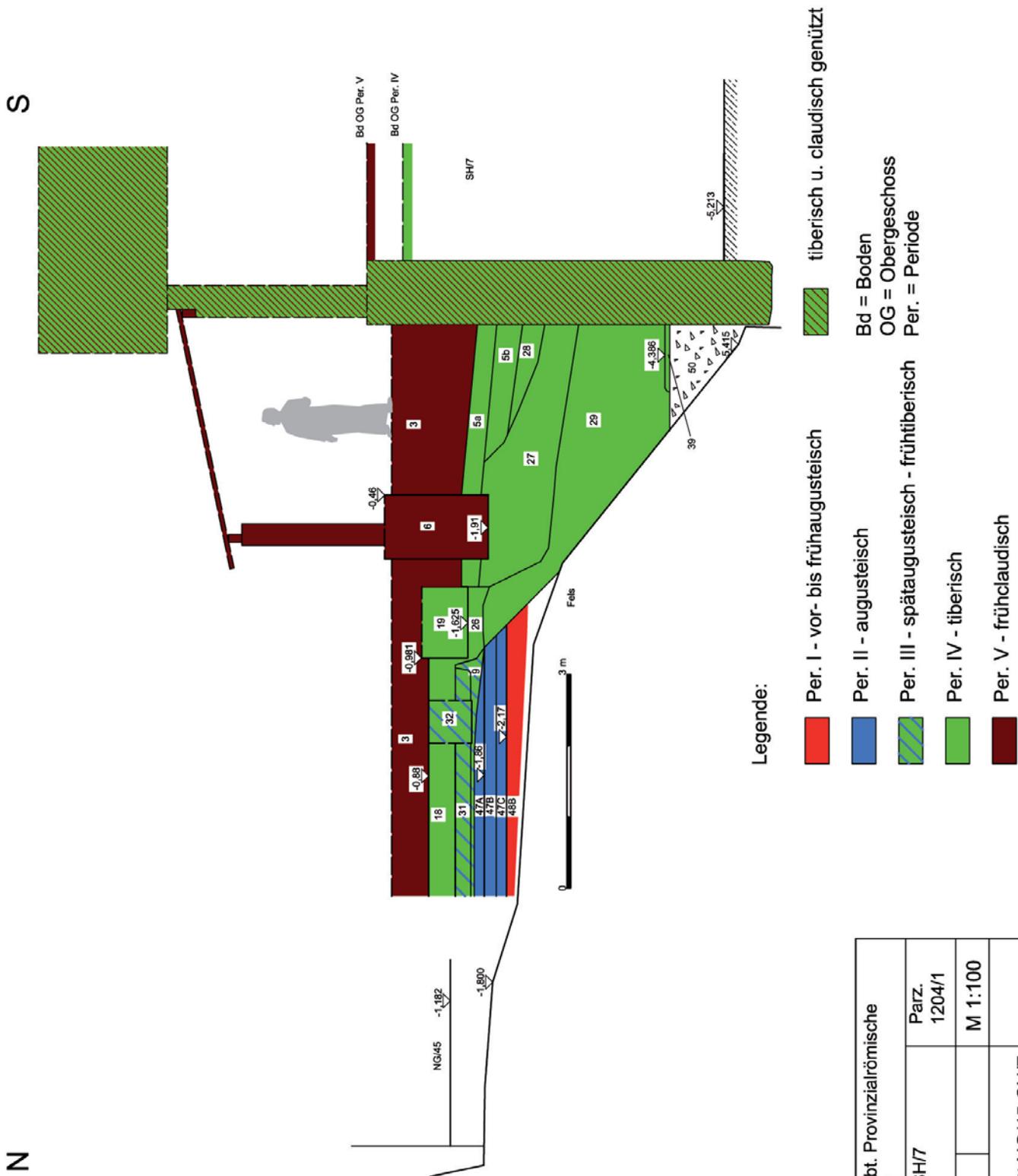
Als letzte vor den neuzeitlichen Ausgrabungen zu datierende Bodeneingriffe am Südhang sind großflächige, unre-

gelmäßig trichterförmige, postantike Beraubungen (Durchmesser mindestens 5,00 m; SE 37, 37a und -38) festzustellen, die vor allem im Schnitt 1/11 dokumentiert werden konnten.

## Deutung

Die oben dargestellte Befundsituation erlaubte es jedenfalls, nähere Einblicke in urbanistische Gestaltungsprozesse im Bereich der NG- und SH-Bauten vorzunehmen. So zeigt sich zunächst, dass erste Planierungsmaßnahmen am Südhang (SE 48B, 49) bereits im zeitlichen Umfeld der ersten Baumaßnahmen am Forum erfolgten.<sup>10</sup> Die oben genannten tiefliegenden, nicht als Straßenkörper anzusprechenden Straten sind aufgrund der Kleinflächigkeit der Sondagen nicht näher zu klassifizieren, es ist jedoch nicht auszuschließen, dass es sich um Bodenreste von Holzständerbauten oder holzverkleideten Kellern handelt, wie sie bereits bei vorhergehenden archäologischen Untersuchungen im noch nicht urbanistisch erschlossenen NG- und SH-Bereich festgestellt wurden.<sup>11</sup>

Spätestens seit der Annexionsperiode Noricums führte aus der Südostecke des Forums eine bis auf Höhe von SH/6 noch auf Forumsniveau<sup>12</sup> verlaufende, geschotterte Straße



Landesmuseum für Kärnten - Abt. Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung	
Sanierung N-Mauer SH/6 und SH/7 Maßnahmen-Nr. 72.149.11.1	Parz. 1204/1
	M 1:100
Idealisierter Nord-Süd-Schnitt NG/45-SH/7	

Abb. 8: Idealrekonstruktion Nord-Süd-Schnitt durch NG/45 und SH/7. Zeichn. D. Ebner



Abb. 9: Straßenmakadam SE 18 und Belag 3a der Straße 1 mit Straßenbegrenzungsmauer SE 19 im Süden. Aufn. D. Ebner

nach Osten (SE 47A), die nachfolgend erheblich aufgehöhrt (SE 9, 44–46), befestigt (SE 31) und nach Süden zu mit einer Straßenmauer (SE 32) zum nur teilweise verbauten Südhang<sup>13</sup> hin begrenzt wurde. Ihre größte Breite betrug zwischen 3,00 und maximal 5,00 m, wobei sie die Zufahrt zu den NG-Bauten und den sich dort zur Straße hin öffnenden Tabernen ermöglichte<sup>14</sup>.

Die Baugrube für die Instandsetzungsmaßnahmen der Terrassenmauern SH/6 und SH/7 reichte nicht bis an die NG-Bauten heran, sodass der stratigrafische Zusammenhang mit diesen nur in zwei oberflächlich gehaltenen Schnitten hergestellt werden konnte. Diese belegten für die Tabernen NG/34 und NG/35 erneut deren claudische Aufplanierung<sup>15</sup>; südlich der Taberna NG/45 wurden über dem nach Norden ansteigenden Felsen Horizonte erreicht, die mit einem hier angenommenen augusteischen Holzständerbau<sup>16</sup> in Verbindung zu bringen wären.

Durch die im Zuge der Konservierungsarbeiten vorgenommenen tiefreichenden archäologischen Eingriffe in das Gelände nördlich der Terrassenmauern der Häuser

SH/6 und SH/7 war erneut nachzuweisen, dass jene erst in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit errichtet wurden. Bei diesen Baumaßnahmen wird es sich um eine Folge jener städtischen Zäsur handeln, die theoretisch mit einer Naturkatastrophe der Jahre 10–20 n. Chr. in Zusammenhang gebracht werden konnte, welche große Teile der Siedlung niedergelegt hatte.<sup>17</sup>

Dabei erfolgte der Bau der mächtigen Terrassenmauern überwiegend beidseitig auf Sicht und die Straßentrasse wurde durch Aufplanierungen (SE 5, 20, 27–29) und die Errichtung einer nach Süden versetzten neuen Straßenbegrenzungsmauer (SE 19 mit Belag SE 18) erweitert.

Der terrassenmauerbauzeitliche Bodenhorizont in Haus SH/7 liegt auf Niveau -5,213 m. Im Falle des Hauses SH/6 blieb das etwa auf Höhe von -6,007 m rekonstruierbare bauzeitliche Bodenniveau nicht erhalten, da es in der nachfolgenden Bauperiode abgegraben wurde.

Die letzten durch die Untersuchungen im Berichtsjahr fassbaren Umgestaltungen im Straßenraum nördlich von SH/6 und SH/7 betrafen eine neuerliche Niveauanhebung

Abb. 10: Bruchsteinfundamente SE 6A und 6 mit Straßenmakadam 3 aus Westen.  
Aufn. D. Ebner



des Straßenkörpers (SE 3) und die Errichtung von massiven Mauersockeln (SE 6) nördlich von SH/7 in claudischer Zeit. Letztere können eine etwa 2,60 m tiefe, längs der Nordmauer der Häuser SH/7 und SH/11 angelegte Pfeilerportikus<sup>18</sup> getragen haben, deren Pfeilerfundamente sowohl auf der Flucht der Nordmauer von SH/6 als auch auf jener der Südmauer des Doppeltorbbaus NG/40 lagen und mit einer „Monumentalisierung“ des wichtigsten West-Ost-Straßenzuges der Stadt in Zusammenhang zu bringen sein werden. Mit der durch die Aufgabe der Tabernen NG/34 und NG/35 und die Aufschüttung erfolgten Verbreiterung des Straßenraumes sowie der Errichtung des Doppeltores NG/40 und einer darauf zuführenden Pfeilerportikus wurde dieses Areal östlich oberhalb des Formus baulich sicher aufgewertet.<sup>19</sup>

Im Zusammenhang mit dem Abtiefen des Bodens in SH/6 auf Niveau -6,902 m wurden die dabei freigelegten Fundamentbereiche an der Nord- und Ostmauer durch das Vorblenden von massiven Mauersockeln verkleidet.<sup>20</sup> Allein durch das Vorliegen fester und stratigrafisch wie chronologisch näher fassbarer Straßenhorizonte sind nun Mindesthöhen der Terrassenmauern SH/6 und SH/7 (Per.

IV: 4,30–4,50 m; Per. V: 5,00–5,90 m) klar erschließbar. So ist für SH/6 in Bauperiode IV eine Raumhöhe von 4,30 m und eine Begehbarkeit des Nord-Süd ausgerichteten Satteldachgestühls, wie im Falle von SH/5 bereits angenommen, grundsätzlich wahrscheinlich.<sup>21</sup> Dabei gilt es noch zu bedenken, dass SH/6 von der Straße über ein Treppenhaus SH/6B zu betreten war, die Nordbegrenzung des Hauses in der Nordwestecke also gut 3 m über das Straßenniveau aufgeragt haben muss und erst ab dieser Höhe ein Auflager für das Dach geboten haben kann. Abhängig von der Neigung desselben wird die Firsthöhe sohin etwa 9,2 m über dem Bodenhorizont von SH/6 in Periode IV gelegen haben. In Periode V erhöht sich die Innenhöhe durch das Absenken des Bodens noch um 0,9 m auf 10,1 m, sodass man von der Zweigeschoßigkeit des Hauses SH/6 in Periode IV und V auszugehen haben wird.

Gleich verhält es sich im Falle von SH/7, wofür eine nordseitige Portikus (Höhe 3,00 m) die Höhe der Nordmauer in Periode V mit rund 7,8 m und eine Firsthöhe von etwa 9,6 m über dem Boden auf Niveau -5,213 m vorgibt. Auch hier ist eine Zweigeschoßigkeit, wie sie schon bei den

Unteren AA-Bauten AA/43, AA/34, AA/35 nachzuweisen war, anzunehmen.

Eine Deutung von SH/7 als eingeschoßiges Peristylhaus<sup>22</sup> (ohne Ableitungsmöglichkeit der Dachwässer im Innenhof) scheint sich in Periode V daher nicht zu bestätigen.

Die durch die Konservierungsarbeiten ermöglichte Revision dieser beiden SH-Bauten allein zeigt auf, dass in der Stadt auf dem Magdalensberg selbst bei privatim genutzten Wohn- und Lagerbauten in Terrassenlage Zweigeschoßigkeit und Bauhöhen von 10–12 Metern nichts Ungewöhnliches waren und diese nicht nur die Unteren AA-Bauten im Westen, sondern wohl auch am östlichen Forumsbereich und am Südhang das Stadtbild prägten.

## Literatur

Dolenz 2007: H. Dolenz, Ein Erdbeben in der Stadt Alt-Virunum auf dem Magdalensberg? In: G. H. Waldherr und A. Smolka (Hrsg.), Antike Erdbeben im alpinen und zirkumalpinen Raum. Befunde und Probleme in archäologischer, historischer und seismologischer Sicht. *Geographica Historica* 24 (München 2007), 99–115.

Dolenz et al. 2009: H. Dolenz, St. Krmnicek, E. Schindler-Kaudelka, H. Sedlmayer und S. Zabeňlicky-Scheffenecker, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. In: *Fundberichte aus Österreich* 47, 2008 (2009), 235–266.

Dolenz/Ebner 2011: H. Dolenz und D. Ebner, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010. Untersuchungen einer Reiterstandbildbasis am Forum sowie innerhalb der Wallanlage am Nordhang. In: *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2009/2010 (Klagenfurt 2011), 105–121.

Kern 1995: A. Kern, Geologie – Vom Ozeanboden zum Bergland in 460 Millionen Jahren. In: W. Wadl (Hrsg.), *Magdalensberg. Natur, Geschichte, Gegenwart, Gemeindechronik* (Klagenfurt 1995), 11–14.

Loeschke 1989: J. Loeschke, Die paläotektonische Stellung der Vulkanite der Magdalensberg-Serie (Ober-Ordovizium, Gurktaler Decke, Kärnten, Österreich). In: *Carinthia* II 179/99, 1989, 491–507.

Piccottini 1973: G. Piccottini, „Obere NG-Bauten“ NG 9–17, NG/19–32. In: H. Vettters und G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969 bis 1972.*

*Magdalensberg-Grabungsbericht* 13 (Klagenfurt 1973), 67–183.

Piccottini 1986: G. Piccottini, Die nordöstlichen Neugrund-Bauten. In: H. Vettters und G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979.* *Magdalensberg-Grabungsbericht* 15 (Klagenfurt 1986), 11–114.

Piccottini 1989: G. Piccottini, Bauen und Wohnen in der Stadt auf dem Magdalensberg. *Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften* 208 (Wien 1989).

Piccottini 1998: G. Piccottini, Die Südhang-Bauten NG/2 und SH/1 – SH/16 und die Osthang-Bauten OH/1 – OH/6. In: G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1980 bis 1986.* *Magdalensberg-Grabungsbericht* 16 (Klagenfurt 1998), 13–182.

Piccottini/Dolenz 1997: G. Piccottini und H. Dolenz, Die Ausgrabungen in Virunum 1995 und 1996 – ein Vorbericht. In: *Carinthia* I 187, 1997, 169–180.

Schindler-Kaudelka 2004: E. Schindler-Kaudelka, Zur Frage der Spätdatierung: die Planierschicht der Südhangbauten vom Magdalensberg. In: J. Poblome, P. Talloen, R. Brulet und M. Waelkens (ed.), *Early Italian Sigillata. The chronological framework and trade patterns* (Leuven 2004), 241–252.

Vettters 1973: H. Vettters, Der Neugrund östlich des Händlerviertels. In: H. Vettters und G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969 bis 1972.* *Magdalensberg-Grabungsbericht* 13 (Klagenfurt 1973), 11–66.

### **Anschriften der Verfasser**

*Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz, M. A.*

*Landesmuseum für Kärnten*

*Museumgasse 2*

*A-9021 Klagenfurt am Wörthersee*

*heimo.dolenz@landesmuseum.ktn.gv.at*

*Mag. Desiree Ebner*

*Landesmuseum für Kärnten*

*Museumgasse 2*

*A-9021 Klagenfurt am Wörthersee*

*desiree.ebner@landesmuseum.ktn.gv.at*

## ANMERKUNGEN

- 1 Piccottini 1998, 49 mit Abb. 36. Die vom Forum nach Westen führende Straße wurde 2009 im Zuge der Erneuerung von Kanalrohren im Bereich südlich der Gebäude WR/1–2 und der Einbringung eines Sickerschachtes südlich von Raum T angeschnitten; vgl. Dolenz/Ebner 2011, 105. Außerdem konnten im Jahr 2010 die zum Erdwall gehörige Straße sowie die Begrenzungsmauer der zur Gipfelbefestigung führenden, befestigten Straße dokumentiert werden; vgl. Dolenz/Ebner 2011, 112–117.
- 2 Die örtliche Grabungsleitung oblag Ch. Baur und D. Ebner.
- 3 Vgl. Piccottini 1998, bes. 75–95.
- 4 Loeschke 1989, 492; Kern 1995.
- 5 Dieses Niveau entspricht der 1980 freigelegten Straßenoberfläche nördlich des westlichen Mauerhauptes der Nordmauer von SH/6 mit Kote 2,032 m, vgl. Piccottini 1998, bes. 49 mit Abb. 36 und Beilage Gesamtplan 1:100.
- 6 Die Errichtung der Straße 2 mit ihrer Begrenzungsmauer SE 32 kann zeitlich im Wege der Kleinfundanalyse nicht von den vorangegangenen Baumaßnahmen abgegrenzt werden.
- 7 Piccottini/Dolenz 1997, 169–170.
- 8 Vgl. Schindler-Kaudelka 2004.
- 9 Vgl. Piccottini 1998, 84–87 mit Abb. 71. Dort wird die Aufmauerung des Fundamentblockes ebenso als der Errichtung von SH/7 nachfolgend angesehen. Damals wurde eine Funktion als Basisfundament eines Monumentes vermutet.
- 10 Vgl. Dolenz et al. 2009, 241–248.
- 11 Piccottini 1998, 13–15 und 75–76.
- 12 Das älteste fassbare Forumsniveau liegt auf 2,40 m (vgl. Dolenz/Ebner 2011, 107).
- 13 SH/3A (Piccottini 1998, 32–38). Untersuchungen bei der Erneuerung des Straßenbelages der Magdalensberg-Landesstraße L85 zeigten, dass es sich wie auch im Falle von SH/9A–D (Piccottini 1998, 104–124) um Hochbauten handelt, die von Süden her zugänglich waren. Siehe ferner die Gebäude SH/7 (Piccottini 1989, 84–95) und SH/12, SH/15, SH/16 (Piccottini 1998, 127–133).
- 14 Vettters 1973; Piccottini 1973 und ders. 1986.
- 15 Vettters 1973, 52–59.
- 16 Piccottini 1989, 53 mit Abb. 35 (Niv. 6) und Beil. V, Blatt 12/76.
- 17 Dolenz 2007.
- 18 Siehe etwa die Pfeilerportiken an der Nordwest- und Nordostecke des Forums (Piccottini 1989, Plan 1) und südlich der Häuser NG/9, NG/10, NG/11 (Piccottini 1973, 117–143, 175).
- 19 Vettters 1973, 52–59. In Betracht zu ziehen ist auch eine terrassierende Aufschüttung des Hauses SH/5 (Piccottini 1998, 70–74 mit Beilage 6), womit eine nötige kleinplatzähnliche Struktur nördlich und westlich von SH/6 und eine Freistellung der Bauten SH/6, SH/7 und SH/11 entstanden wären.
- 20 Ebenso festgestellt bei den Grabungen in AA/43 (Grabungstagebuch 1998, 16 und 2000, 23 mit Skizze 8), das auch im Hinblick auf die längs der Westmauer geführte Treppe eine gute Analogie zum Baubestand SH/6 bietet.
- 21 Piccottini 1998, 70.
- 22 Piccottini 1998, 94.



# Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2011

HEIMO DOLENZ

Die Sanierungsbedarfserhebung am neuzeitlich restaurierten antiken Mauerbestand, an den Museumsbauten und sicherheitstechnischen Einrichtungen des Archäologischen Parks Magdalensberg wurde auch im Jahr 2011 fortgesetzt.<sup>1</sup> Grundlage für die Befundbewertung bilden dabei vorrangig die seit zehn Jahren systematisch durchgeführten periodischen Zustandsüberprüfungen und Präzisionsvermessungen.<sup>2</sup>

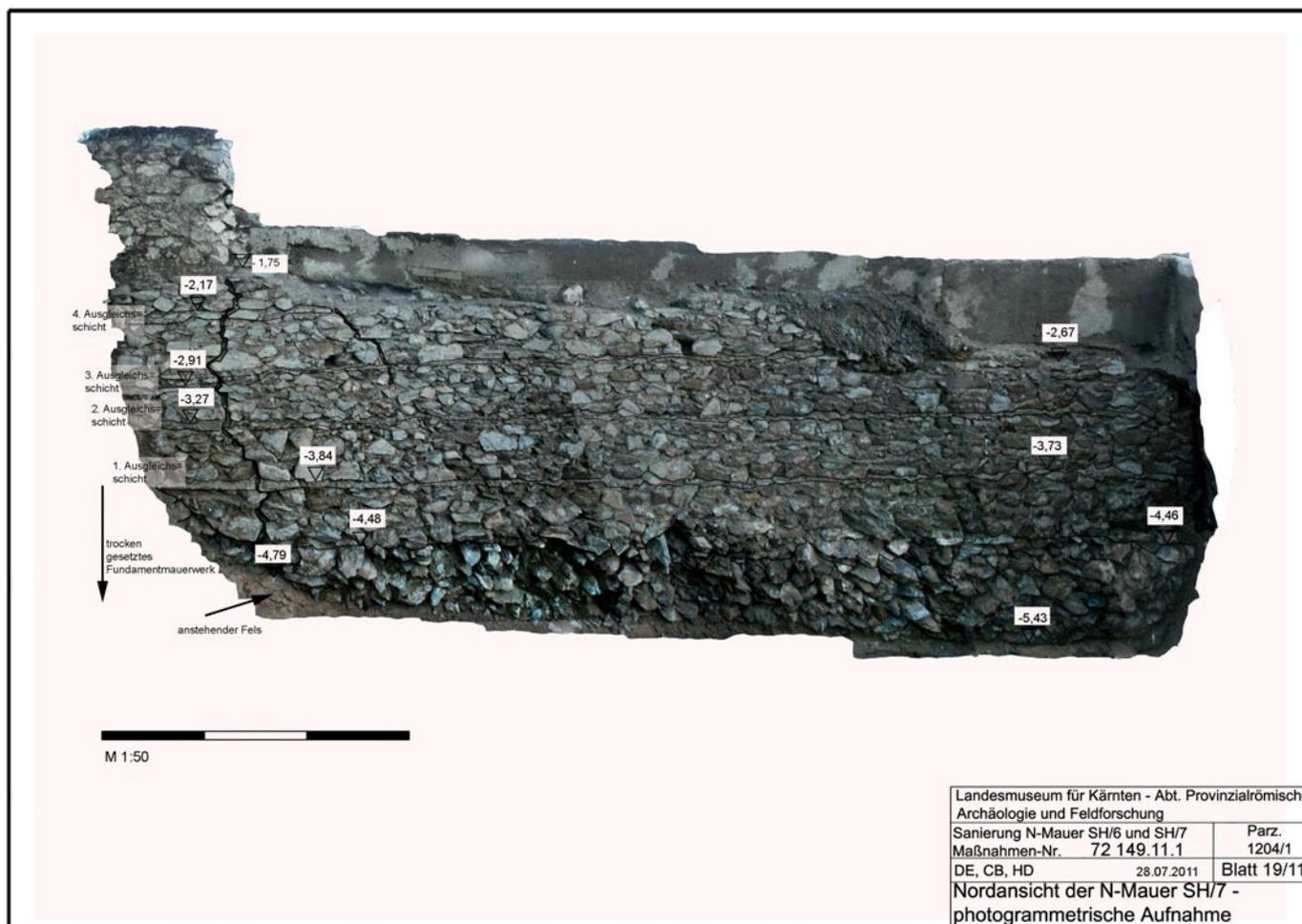
Der im Frühjahr 2011 konstatierte überdurchschnittlich große Restaurierungsaufwand band das Abteilungsbudget der Außenstelle zur Gänze, sodass die systematischen Forschungsgrabungen am Nordhang des Magdalensberges schon wegen der für die Durchführung der baulichen Eingriffe denkmalrechtlich notwendigen archäologischen Ersatzmaßnahmen<sup>3</sup> ausgesetzt werden mussten.

Zudem konnten im Berichtsjahr erstmals nicht alle gutachterlichen Beanstandungen behoben werden. Infolgedessen mussten u. a. die Südhangbauten für die Öffentlichkeit gesperrt werden.

## Sanierung der Nordmauern von SH/6 und SH/7

Als größte und mit tiefreichenden Eingriffen in die archäologische Substanz verbundene Baumaßnahme ist die Sanierung der Nordmauern der Südhangbauten SH/6 und SH/7 zu bezeichnen. Die 1,15 m starke und über 4,0 m hoch aufragende Terrassenmauer war bereits unmittelbar nach der Freilegung der Bauten im Jahre 1981<sup>4</sup> teilrestauriert worden. Damals wurden Mauerfugen der Südmauer-

Abb. 1: Photogrammetrische Aufnahme der antiken Nordmauer von SH/7 mit gut erkennbarem Mauerbruch. Aufn. Ch. Baur, H. Dolenz, D. Ebner; Grafik: D. Ebner



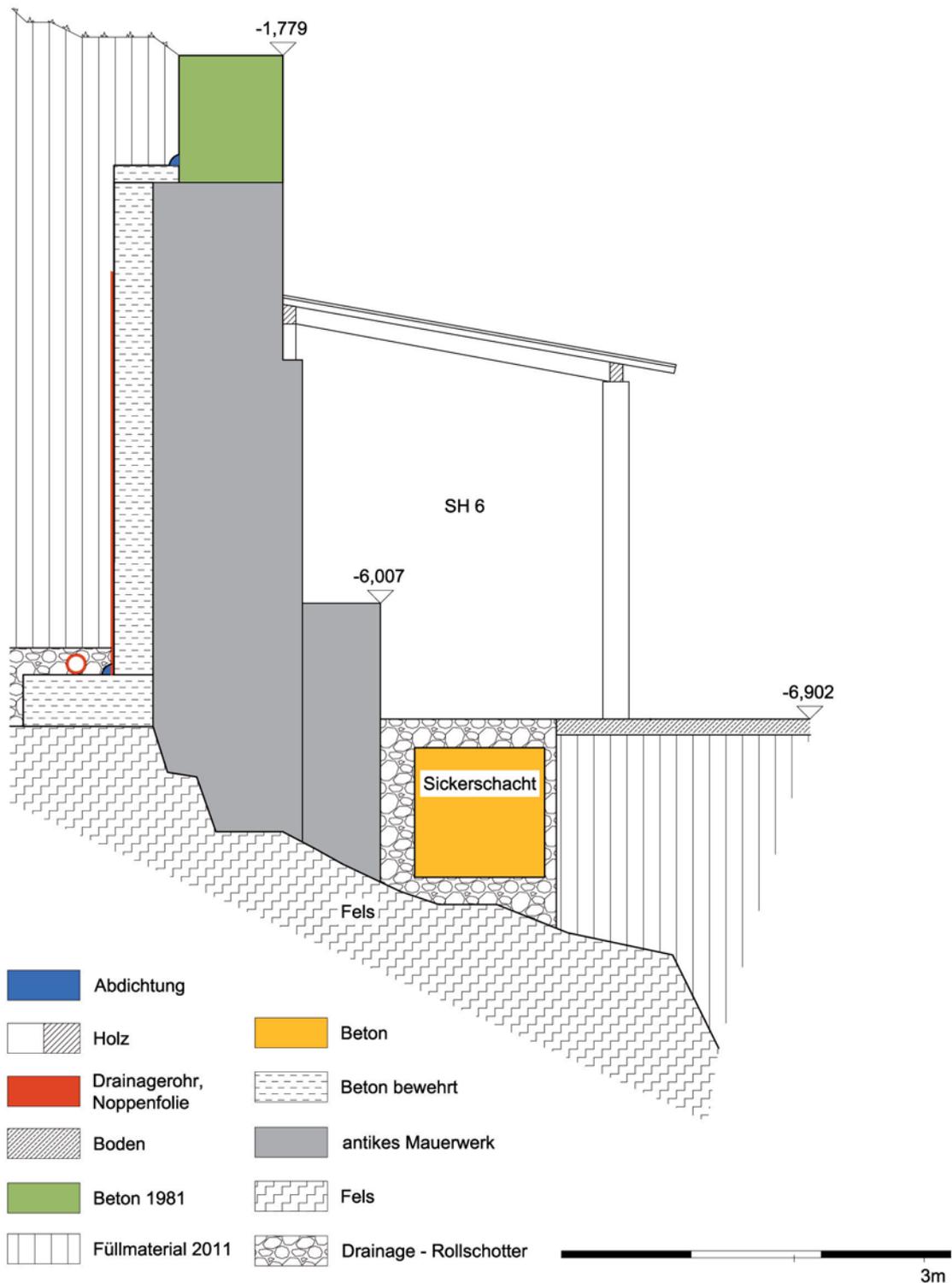


Abb. 2: Idealisierter Nord-Süd-Schnitt durch SH/6 mit Darstellung der baulichen Konservierungs- und Sicherungsmaßnahmen. Zeichn. D. Ebner

front mit Beton verschossen, Teile der Mauerschalen ergänzt und die Mauer mit einer rund 1,0 m hohen Beton-Bruchsteinkrone versehen, deren Oberfläche mit einem Betonestrich horizontal abgestrichen und begrünt wurde. Im Beobachtungszeitraum 2001 bis 2008 zeigte die

Nordfassade beider Bauten großflächige Durchnässungen, eine talseitig bis 10 cm aus den Fluchten tretende Ausbauchung, Fissuren an in modernem und antikem Fugenbund stehenden Bruchsteinen sowie seit 2009 nach Regenfällen regelmäßig auftretende Hangwasseraustritte



Abb. 3: Anbringung der Pfostenstützkonstruktion für die Schalung der Nordmauer von SH/7 aus Westen. Aufn. D. Ebner

an der Mauerbasis. Zumal die Standfestigkeit der Terrasse durch die attestierten Schäden mittelfristig nicht mehr gewährleistet war, wurde zuvor das ursprünglich im Raum SH/6 eingerichtete Marmormuseum in der Taberna OR/34 am Forum neu adaptiert und das museumspädagogische Quartier im Gebäude SH/7 evakuiert.

Nach Einholung der denkmalrechtlichen Genehmigungen konnte zur dauerhaften Trockenlegung und Stützung des antiken Mauerwerks der Gebäude SH/6 und SH/7 auf die bereits bei der Sanierung der Nordmauer NG/33 im Jahre 2005 bewährte Methode der hangseitigen Drainagierung und Errichtung einer armierten Schwergewichtsmauer zurückgegriffen werden<sup>5</sup>.

Im Anschluss an die archäologische Untersuchung der Baufläche, welche eine mehrphasige Straße zwischen Neugrund- (NG-) und Südhang- (SH-)Bereich zeitigte,

musste – den sicherheitstechnischen Vorgaben entsprechend – die notwendige Baugrube in zwei Etappen maschinell abgestuft ausgehoben werden.

Die Nordfront der Nordmauern von SH/6 und SH/7 zeigte nach Reinigung mit einem Dampfstrahler folgenden Befund (Abb. 1 und 3):

Die Auflagefläche für den antiken Mauerbau bildete der anstehende Fels, wobei bis auf eine Höhe von 0,90 m das Mauerwerk hangseitig roh belassen wurde. Nördlich von SH/7 lag das Bauniveau auf -4,386 m. Bis auf diese Höhe war der Mörtel weitgehend korrodiert bzw. war das Mauerwerk stellenweise sogar ohne Binder gegen das Erdreich gesetzt worden. Ab Niv. -4,48 ist die Mauer in SH/7 hingegen mit der gleichen Sorgfalt wie das Sichtmauerwerk im Inneren der Räume aufgeführt, wobei nach durchschnittlich jeweils 0,50–0,60 m horizontale Ausgleichsschichten angelegt wurden. Außer vier Ausgleichsschichten waren noch tiefe, durch den Hangdruck hervorgerufene vertikale Brüche im Mauerwerk deutlich erkennbar, die zudem das Eindringen von größeren Mengen an Hangwässern ermöglichten (Abb. 1).

Direkt auf dem gesäuberten Felsen und bis an die roh belassene Fundamentpartie reichend ist folglich eine 0,40 m hohe armierte Betonplatte der Güte C25/30 (Abb. 2) als Fundament vergossen worden. Sie bildete die Auflage einer konstruktiv leicht bewehrten und in gleicher Betongüte errichteten, 3,80 m hohen und 0,30 m starken armierten Schwergewichtsgussmauer, die in drei Etappen aufgezogen wurde. Sie ist mit dem antiken Mauerwerk durch horizontal eingebrachte Armierungen verbunden und füllt auch die vorbeschriebenen Brüche und das nicht verschossene, tiefere Fundament aus (Abb. 3). Die Rückwand der Schwergewichtsmauer ist durch einen Bitumenanstrich und eine Noppenfolie gegen Feuchtigkeitseinwirkungen aus dem Hang zusätzlich geschützt.

Über der nach Norden vorziehenden Fundamentplatte wurde ein Drainagerohr (Durchmesser 100 mm) in 0,30 m hoher Drainageschotterbettung verlegt. Die Ableitungen erfolgen jeweils mit einem Gefälle von 1–2 %.

Schließlich konnte die Baugrube mit handverlesenem, originärem Aushub verfüllt und das Gelände erneut angeböschet werden.

Um auch letztes, unter der Mauer aus dem porösen Felsen austretendes Hangwasser abzufangen, war die Anlage eines 3,50 m langen, 0,50 m breiten und 1,50 m tiefen Drainageschotterbettes längs und südlich der Nordmauer



*Abb. 4: Östliche Mauer der Osthalle des Tempels mit Mauerschalenbruch vor der Sanierung. Aufn. Ch. Baur*

*Abb. 5: Östliche Mauer der Osthalle des Tempels nach der Mauersanierung. Aufn. Ch. Baur*





Abb. 6: Praefurnium AA/8a, Nordostecke. Aufn. Ch. Baur

Abb. 7: Dacheindeckung von OR/17 mit Holzschindeln. Aufn. Ch. Baur





Abb. 8: Errichtung eines Holzzaunes am Besucherweg zum Doppeltor NG/40. Aufn. Ch. Baur

SH/6 unerlässlich. Der Schnitt unter den bereits durch Frostauftriebe brüchigen Terrazzo (Niv. -6,902 m) erbrachte keine weiteren antiken Bodenhorizonte, lediglich steriles lehmiges Erdreich. In die Nordwestecke von SH/6 wurde außerdem ein Sickerschacht (1,00 m Dm.) zur Ableitung des Wassers eingebracht.

Die Überdachung der Räume SH/6 und SH/6B und deren Nutzung als Depot für die Steinfunde der Ausgrabungen und zugleich als Lehrdepot ist für das Jahr 2012 vorgesehen.

### Sonstige Instandsetzungen

Die übrigen Restaurierungserfordernisse glichen auch im Berichtsjahr dem gewohnten und auch künftig nur durch kontinuierliche Restaurierung beherrschbaren Schadensbild. Dabei handelt es sich mehrheitlich um bis zu 2 m<sup>2</sup> große, flächige Mauerschalenaustritte, hervorgerufen durch Hang-, Bodenwasser und Frosteinwirkung. Hauptaugenmerk wurde auf den Bereich der oberen und unteren AA-Bauten<sup>6</sup> und die östliche Längshalle des Tempels<sup>7</sup> (Abb. 4 und 5) gelegt. Detailgetreu dokumentierte und anschließend behobene Schadensfälle traten an antiken Mauerpartien nachstehender Bauten auf: AA/4 (West- und Ostmauer), AA/8 und AA/8a (partieller Einsturz der altrestaurierten Praefurnia; Abb. 6), AA/17 (Ostmauer), Unterkunftsräume AA/34, AA/25 und AA/26 (Mauerwerk

und Blocknischenöfen), Nutzwasserbecken AA/31 (Mauerkronen), AA/37 und AA/38 (Nord- und Westmauer), AA/46 (Praefurnium) und AA/49 (Versturz des Sockels der Heizungsanlage in der Apsis).

Hinzu kamen notwendige Erneuerungen der hölzernen Dachschindeldeckungen im Besucherinformationsbereich OR/16 und bei den Schutzdächern über den Vitrinen in OR/17 (Fundkomplex aus dem Händlerdepot SH/5; Abb. 7). Überdies wurden – vor allem im Südhangbereich – rund 100 lfm neue Zäune errichtet (Abb. 8).

Im Zusammenhang mit der Neuaufnahme der Steinfunde im Rahmen des FWF-Forschungsprojektes (Nr. P22294-G14) wurden alle Mühlsteine nach vorhergehender Reinigung in NG/35 auf einer Kiesbettung zusammengestellt und zugänglich gemacht. Hier soll auch die vierte, verschollen geglaubte, Marmorplatte<sup>8</sup> der am Forum im Jahre 2009 freigelegten marmornen Reiterstandbildbasis Platz finden.

### Ausständige Instandsetzungen

Das statische Gutachten hielt erneut die mittelfristig erforderliche Sanierung des Nordtraktes des RP-Hauses im Bereich des Raumes W<sup>9</sup> fest, welche bislang noch nicht durchgeführt werden konnte. Die Nordmauer des Raumes

K ist als Hangmauer zu bezeichnen. Die Verfüllung der Räume K und L setzt diese bei Regenfällen und Schneeschmelze im Frühjahr ständiger Feuchtigkeit durch Hangwässer aus. So sind die Wände im Raum K und im Korridor I ausgebaucht und durchfeuchtet. Im Raum K waren die Stahlkonsolen der Vitrinen durch die Wandfeuchte dermaßen korrodiert, dass die Vitrinen in den Wintermonaten 2010 von der Wand fielen und erneuert werden mussten. Dieser, die Mauern mürbe machende Feuchtigkeitseintritt aus dem z. T. aufgeschütteten Raum W wird zudem auch im Obergeschoß des Raumes K (Wandmalereimuseum) an der Holztramdecke (Untersicht mit Rauschalung, Schilfputzträger und Verputz) deutlich.

Für eine entsprechende Sanierung der Nordmauer des RP-Hauses soll zunächst im Raum W abgegraben und anschließend eine tragende und Hangwasser abwehrende armierte Stützmauer nördlich an die Nordmauer von K errichtet werden. Außerdem sind Drainagegräben und Sickerschächte zur Ableitung des Hangwassers einzubringen. Über eine Auffüllung und Drainagierung von Raum W wird erst nach erfolgter Abtiefung und in Kenntnis der Beschaffenheit seiner Nordmauern zu entscheiden sein. Diese bislang erfolgreiche Sanierungstechnik ist überdies auch für die durch die ständige Durchfeuchtung veralgte Westmauer des Apsisraumes A im RP-Haus erforderlich.

## Literatur

Dolenz 2004: H. Dolenz, Die Suchschnitte 1W–10W, die Terrassenbauten T/1–T/7 und die Häuser WR/1 und WR/2. In: G. Piccottini (Hrsg.), Magdalensberg-Grabungsbericht 17 (Klagenfurt 2004), 117–219.

Dolenz 2007: H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2005. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2005 (Klagenfurt 2007), 111–117.

Dolenz 2011: H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2009/2010 (Klagenfurt 2011), 123–129.

Dolenz/Ebner 2011: H. Dolenz und D. Ebner, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010. Untersuchungen einer Reiterstandbildbasis am Forum sowie innerhalb der Wallanlage am Nordhang. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2009/2010 (Klagenfurt 2011), 105–121.

Piccottini 1969: G. Piccottini, Die Räume AA/34, AA/27, S und T (WR/1, WR/2). In: H. Veters und G. Piccottini (Hrsg.), Magdalensberg-Grabungsbericht 12 (Klagenfurt 1969), 297–339.

Piccottini 1998: G. Piccottini, Die Südhang-Bauten NG/2 und SH/1 – SH/16 und die Osthang-Bauten OH/1 – OH/6. In: G. Piccottini (Hrsg.), Magdalensberg-Grabungsbericht 16 (Klagenfurt 1998), 13–182.

Veters 1959: H. Veters, Der Tempelbezirk. In: R. Egger (Hrsg.), Magdalensberg-Grabungsbericht 8 (Klagenfurt 1959), 7–62.

Veters 1966: H. Veters, Die Terrassenhäuser. Das Gebäude südwestlich des Forums. In: R. Egger (Hrsg.), Magdalensberg-Grabungsbericht 11 (Klagenfurt 1966), 297–405.

### *Anschrift des Verfassers*

*Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz, M. A.  
Landesmuseum für Kärnten  
Museumgasse 2  
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee  
heimo.dolenz@landeshmuseum.ktn.gv.at*

## ANMERKUNGEN

- 1 Statisches Gutachten Periodische Überprüfung 2011, Zivilingenieurbüro DI Peter Pabinger/Krumpendorf, GZ 11093, 23.05.2011, sowie laufende Erhebungen und Zustanddokumentation durch die Abteilung.
- 2 Vergleiche dazu die Jahresberichte 2002 bis 2009/2010 im Rudolfinum – Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten (zuletzt Dolenz 2011, 123–129).

- 3 Siehe in diesem Band den Beitrag auf S. 75–85.
- 4 Piccottini 1998, 75–94.
- 5 Dolenz 2007, 113–116.
- 6 Veters 1966; Piccottini 1969, 321–325.
- 7 Veters 1959.
- 8 Dolenz/Ebner 2011, 105 mit Abb. 2.
- 9 Dolenz 2004, 178–188.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2011](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo, Ebner Desiree

Artikel/Article: [Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung mit der Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg. 67-94](#)